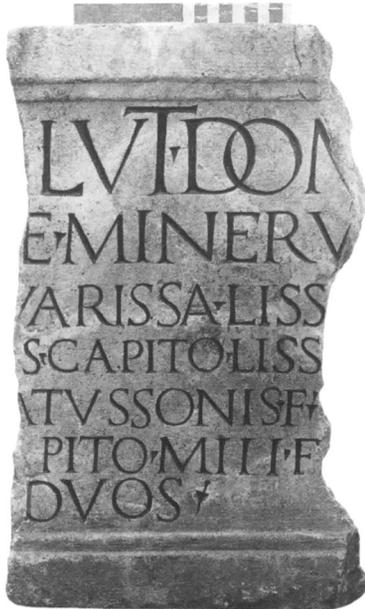


Gerahmte Tafel. Links und rechts abgebrochen, mehrfach geklebt.

[Pro sa]lut(e) • dom[us] / [divinae] et • Minerv[ae] / [- - -] Varissa • Liss[i f(ilia)] / [et - - -]s • Capito • Liss[i f(ilius)] /^s [et - - -] Atussonis • f(ilius / a) • [et] / [- - -] Capito • Mil[i] • f(ilius) [...] / [- - -] duos •



Zum Wohle des vergöttlichten Kaiserhauses. Der Minerva geweiht. - - - Varissa, Tochter des Lissus, und - - - Capito, Sohn des Lissus, sowie - - - , Sohn des Atusso, und - - - Capito, Sohn des Milus, - - - zwei - - -.

Die kapitolinische Trias nahm in jeder Kolonie, die nach römischem Vorbild gebildet wurde, eine prominente Stellung ein. Sie umfaßt den kapitolinischen Iupiter Optimus Maximus (IOM), der in zahlreichen Weihaltären, Statuen und Iupitersäulen in der CCAA präsent war – sei es nun in seiner römischen Form oder als Chiffre für den höchsten Gott des keltisch-germanischen Pantheons –, sowie Iuno Regina, die immerhin noch mindestens drei-, wenn nicht viermal inschriftlich belegt ist, und Minerva, für die es allerdings nur dieses eine epigraphische Zeugnis in Köln gibt. Diese Feststellung korrespondiert mit dem Befund, daß auch in Rom die Zahl der Weihungen an die kapitolinische Minerva weit hinter der für die beiden höchsten Staatsgötter zurückfällt. Die Bedeutungsvielfalt der Göttin begünstigte deren Synthese mit einheimischen weiblichen Gott-

heiten. Minerva war unter ihrem kriegerischen Aspekt schon durch Domitian eng mit dem Kaiserhaus verbunden worden. Die Soldatenkaiser, insbes. Aurelian, griffen dieses Konzept wieder auf, was einige Münzen dieses Kaisers demonstrieren. Auch in der Zeit der Tetrarchie galt Minerva als Schutzherrin des Kaiserhauses. In dieser Epoche wurden Weihinschriften auch regelmäßig mit einer Widmung an die „domus divina“ eingeleitet, selbst wenn die Dedikanten keine Römer waren und/oder hochrangige Positionen innerhalb des Gefüges der Kolonie bekleideten. Von der Kalksteinara ist nur noch das Mittelteil erhalten, zu beiden Seiten sind größere Stücke abgebrochen, so daß die Namen der vier Stifter nur unvollständig überliefert sind. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß die Dedikanten keine römischen Bürger waren, da ihre Namen nach dem Muster „X, Sohn des Y“ gebildet sind. Zwei Nachkommen eines gewissen Lissus führen die Liste an (zu Lissus: Holder II 240; vgl. Lissinia CIL III 10321 aus Duna-Pentele; zum Namen generell Weisgerber 244). Es folgen der Sohn (oder die Tochter) eines Attusso und Capito, Sohn des Milus (der Name Milus gehört nicht zur italischen Gruppe um Milo; dazu Weisgerber 178). Die vier stifteten der Minerva, wie aus der letzten erhaltenen Zeile geschlossen werden kann, zwei unbekannte Objekte, wahrscheinlich zwei Statuetten, die auf der Basis, auf der die Inschrift stand, angebracht waren (vgl. die Stiftung von zwei Kranich-Figuren oben Nr. 172), wie hier durch einen peregrinen Dedikanten.

Dat.: 2. Jh.

Literatur: CIL XIII 8238; Klinkenberg 1906, 267; Schoppa 54 Nr. 34 und Taf. 34; Römerillustrierte 244 Nr. 7.

Nr. 179 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 191

Inv.-Nr.: 669

Galsterer 1975 Nr. 124

AO: Köln RGM

FO: Köln; Wolfstraße 14, 1910. In der Nähe eines Tiermosaiks (Inv.-Nr. M 71), neben dem Grundstück, auf dem die Vagdavercustis-Weihung Nr. 207 gefunden wurde. Maße: 9 cm x 13,5 cm x 18,5 cm (Sockel); 31–32 cm x 22,5 x 20 cm

Rest eines Reliefs, wohl Darstellung des Gottes. Inschrift auf der Basis.